

# Zeitungsnachricht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 45

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-428945>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

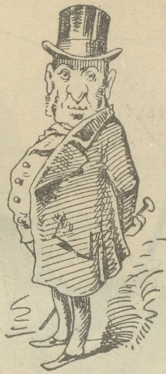
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier  
Und höre um mich herum  
Ein starkes Gerüch und Geschimpfe  
In unserem Publikum.

Der Eine schreit sich fast heiser  
Vor lauter Begeisterung,  
Der Andere überbietet  
Sein Schrei'n für Befestigung.

Mich dünkt, man sollte in Ruhe  
Reden über die Sach',  
Schimpfen und rühmen, das kann man  
Dann gewislich auch hinten nach.



#### Offener Brief an den Räbelspalter.

Aber lieber Räbelspalter, Du tuescht ja gerade, wie wenn noch kein eidgenössischer Bundes-General-Anwalt z'Värn oben wäri! Du hehst Dir in Deiner letzten Hylig eine schöne Suppe an'griecht! Bildest Du auf der allers letzchten Syte den leibhaftigen Bismarck (man höhnt ihn grad an seiner jarten G'schäftsfionomie) und den Östreicher und den Italiäner, alle Drei in Frauenkleidern ab und den Bismarck obendrein als Pangionshalterin von Vivis! So? Und Du weischt nicht, ob er hächt vergäffen, daß es nach § 5,780,167, Litt. G, Lemma 17 des schweizerischen Strafgesetzbuches einem Manne verboten ist, am offenen Tage, wenn nicht gerade Fasnacht ischt, in Wybertkleidern herum zu laufen? Und Du willst Deinen Käfern wyß machen, daß der Bismarck und der Franz und der Humbart das z'Vivis g'macht haben und uschenirt alli Tag machen? Ist das nicht Bismarck- und Majestätts-Beleidigung zusammen? Wart nummen, die eidgenössischen Affisen wärden Dir den Parigrappen mit sammt dem Standpunkt schon klar machen! Und jetz kannst Du luegen, wiä Du Dich usenlugscht! Du wirsches woll können, hehst ämmel en gueten Schnabel!

Womit ich schließ, Dein  
b'sorgter Gönner, was der g'hört.

**Confiserie-Fabrikant:** „Es gilt in allen Staaten schon  
Ganz zweifellos das Axiom,  
Daß alle Bürger, groß und klein  
Vor dem Gesetz dieselben sein.

Der Bund allein so hehr und stark  
Hat in Bezug auf den Drawbad  
Auf Zucker anderswie gedacht,  
Was vielen Bürgern Schmerzen macht.

Ich tret' deßhalb als Kläger hin,  
Ein Confiseur, so wie ich bin  
Und frage einfach, schlicht und recht:  
Ist das vom Bunde denn gerecht?

Der Rückzoll auf die Zuckersachen  
Soll überall die Regel machen,  
Nur so wird das Gesetz erfüllt!!“

**Chokoladen-Fabrikant:** „Ja, Löwe, Du hast gut gebrüllt!“

#### Neues Lieberbuch.

Das Statthalteramt Zürich erhebt Klagen über die straffreie Fabrikation des Kunstweines, welche in Zürich in sehr hohem Umfange betrieben wird. Jedoch scheint es noch immer eine Menge von Liebhabern dieses Kunstweines zu geben, denn ein soeben konstituierter „Berein von Kunstweintrinkern“ hat ein neues Lieberbuch herausgegeben, dessen Lieberanfänge wir hier zum Theile wiedergeben:

Bringt mir vom Blut der edelen Korinthen ...  
Geda, Kunstwein her ...  
Nun holt mir eine Kanne Wasser, Zucker und Fuchsin ...  
Naus mit dem Zuckermasser aus dem Faß ...  
Rundgesang, Rosinenlast ...  
Von des Rheines Strand, wo die Anilinfabrik ...  
Wohlauf noch getrunken das funkelnde Kunstprodukt ...  
Zwischen Limmat und dem Zürcher See, da wachsen unsere Kunkelrübchen ...

#### Zeitungsnachricht.

Die gestrengen Herren Gassenjungen von Bern bringen solchen Hochzeitpaaren, welche ihnen nicht von vornherein einen Tribut entrichtet haben, täglich Ragenmusik.

Nächstens werden diese Herren Gassenjungen den Beschluß fassen, daß keine Hochzeit stattfinden darf, zu der sie nicht vorher die Erlaubniß gegeben haben. Die Erlaubnistaxen müssen nach einem festen Tarif gezahlt werden. Auch soll die Einrichtung einer ständigen Ragenmusik-Kapelle bevorstehen. Herr Gassenjunge Heulmeier wird gütigst die Direktion derselben übernehmen.

#### Neuestes aus der Kunstwelt.

Aus Paris wird gemeldet, daß Sarah Bernhardt nunmehr so ätherisch geworden, daß sie sich kürzlich auf den Rauch ihrer Cigarette setzte und eine ganze Weile in ihrem Boudoir herumritt.

**Kind:** „Warum geht der deutsche Kaiser auch noch zu den Türken?“

**Vater:** „In Geschäften.“

**Kind:** „Ja, ist er denn Geschäftsreisender?“

Niemand kann es wohl bestreiten,  
Daß bei wohlgebor'nen Leuten  
Mancher ist kartoffelgleich.  
Denn man sieht ja oft mit Grollen,  
Wo die vollen Knollen rollen,  
Der Natur verkehrten Streich.  
Töchterlein ist fade Blüthe,  
Söhnlein Beere ohne Güte,  
Nur, was an den Wurzeln treibt,  
Ist, was wirklich nutzbar bleibt.

**Arzt:** „Was wär der Zumpfere lieb?“

**Bäbeli:** „Dir söttit mer en Zahn bombardire, wenn Der wettit so gut sy?“

**Arzt:** „Aber, was dentit Der auch; das höhnt Sch ja der Chopf chofte.“

**Fürsprecher:** „So, jetzt bist freig'sproche. Aber i schwiße au wie ne Bär. Jetzt sag mer aber ufriichtig, heßt das Geld g'tohle oder nit?“

**Angeklagter:** „Posit, bevor ig Gui Bertheidigung g'hört ha, bin i überzügt g'ly, daß ig's g'macht ha, jetzt aber glauben ig's mi Gott Seel au nümme.“

**Knabe:** „Jetzt wei sie sogar mit der Isebahn uf d'Jungfrau uehe!“

**Großvater:** „B'hütis, b'hütis, si löh nit lugg, bis mer leis g'rechts Meitschi meh hei.“

**Grethe:** „Du hast ja heute ein so elegantes Kleid angezogen.“

**Anna:** „Das that ich meiner Freundin Villi zu Liebe.“

**Grethe:** „Ich denke, ihr habt euch des Affessors wegen überworfen?“

**Anna:** „Eben deßwegen.“

#### Briefkasten der Redaktion.

**L. M. i. L.** Sie werden das schon noch erleben, warten Sie nur. Es wird behauptet, die Kanone, mit welcher man diese Rücken schießen wolle, sei bereits geladen, nur traut man sich in der gegenwärtigen Mißstimmung nicht, abzufeuern. Der Wagen ist zweifellos verfahren und hat unglücklicherweise auch noch Hülnernaugen verlegt. — **K. i. B.** Gewünschtes an Sie abgegangen. Gruß. — **J. S. i. B.** Das Scherengericht hat bereits in einer früheren Nummer Verwendung gefunden. Immerhin besten Dank. — **O. i. F.** Ach, der arme junge Mann, der so gerne glängen wollte. Im Wochenblättlein hat ihn der Drucksetzer teufel die ganze Freude verdorben. Es schrieb: „und so veru n anstaltete er eine große Gesellschaft von jungen Damen und Herren.“ — **M. J. i. H.** Schaffen Sie sich den eben erschienenen „Schweizerischen Gewerbeförderer“ an; das ist ein vortreffliches Buch für Handwerker ac. — **H. i. Berl.** So schlimm steht es mit der G.-Polizei nicht. In dem besagten Falle handelte sie im Auftrag. — **R. i. P.** Sie könnten sich sehr täuschen;

